

## August Wilhelm von Schlegel an Ludwig Tieck

Berlin, 28.04.1801

|                                 |  |
|---------------------------------|--|
| <i>Handschriften-Datengeber</i> | Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden   |
| <i>Signatur</i>                 | Mscr.Dresd.e.90,XX,Bd.7,Nr.66(12)  |
| <i>Blatt-/Seitenzahl</i>        | 2 S., hs. m. U.  |
| <i>Format</i>                   | 23,6 x 18,9 cm   |
| <i>Bibliographische Angabe</i>  | Ludwig Tieck und die Brüder Schlegel. Briefe. Hg. v. Edgar Lohner auf der Grundlage der von Henry Lüdeke besorgten Edition. München 1972, S. 64–66.  |
| <i>Editionsstatus</i>           | Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung  |
| <i>Zitierempfehlung</i>         | August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-10-19]; <a href="https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-19/briefid/897">https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-19/briefid/897</a> . |

[1] B[erlin], den 28. April 1801

Liebster Freund, ich danke dir sehr für die Nachricht von meiner Schwester Gesundheit, und bitte dich, ihr und den ihrigen meine herzlichste Freude und Glückwünsche auszudrücken.

Daß du nicht nach Jena gehst, ist sehr traurig. Alle werden sehr in ihrer Erwartung getäuscht seyn, Caroline, die jetzt wieder dort ist, Schelling und Friedrich. Schelling schreibt, er hoffe viel mit dir zu verkehren, und habe dir manches mitzuthellen, worüber er deine Meynung zu hören wünsche. – Noch übler ist es, daß deine Gesundheit der Grund deines aufgegebenen Planes ist. Ich beschwöre dich, pflege sie ja recht. Ich glaube, laue Bäder würden dir vor allem wohl thun, in Dresden ist dazu sehr reinliche und wohlfeile Anstalt.

Der Streit wegen des Logirens fällt jetzt von selbst weg; indessen, wenn du im Herbste hinkommst, dann werde ich ja vermuthlich dort seyn, und dann wäre es doch wohl natürlicher, daß du bey mir wohntest. Indessen will ich es deinem Gefühl überlassen, man kann niemanden mit Gewalt einladen.

Höre, das Partey nehmen ist gar nicht meine Sache, – ich bin für den allgemeinen Frieden, und suche ihn auf alle Weise zu bewerkstelligen. Schwerlich möchtest du aber die rechte Partey ergreifen, wenn du die von Fr[iedrich] gegen C[aroline] nimmst. Glaube mir, er hat sich in diese Sache auf eine auch mir zu nahe tretende Art indiscret eingemischt, und das zwar aus bloßer Empfindlichkeit, da er leider von diesen Kleinigkeiten nicht frey ist. Was von der V[eit] zu sagen ist, weißt du selbst so gut wie ich. Wenn ich nach Jena komme, muß von derley Parteywesen nicht weiter die Rede seyn, oder ich würde dann selbst gegen Fr[iedrich] Partey nehmen.

Nun von den Geschäften wegen *des Almanachs*. Über den Druck rede ausführlich mit Cotta; ich habe schriftlich bey ihm [2] angefragt, wo und wann ich die 60 Louisd'or Grundhonorar in Empfang nehmen könnte, um die Beyträge der Freunde bald möglichst zu honoriren; denn ich habe vorausgesetzt, daß du mir mit dem Archivariat auch dieses Geschäft übertragen, da du nicht für dergleichen Besorgungen bist. Es versteht sich, daß wir den Betrag für die Beyträge, die nicht honorirt werden, unter uns theilen, so wie auch die 40 Louisd'or, wenn wir sie nachgezahlt erhalten.

Von deiner großen Romanze habe ich eigenhändig eine saubre Abschrift gemacht, und das Original an Bernhardi gegeben, um es für dich abschreiben zu lassen oder dir zu schicken. Die paar Lesearten habe ich nach deiner Vorschrift verändert. Nur mit dem *Wuste wußte* ich nicht, wie du es haben wolltest. Die Zeilen heißen so: „Alles Glück der ganzen Erde Lag umher versteckt im Wuste.“

Von Friedrich habe ich eine Abschrift von Hardenbergs Gedicht an dich und eine Anzahl meist kleiner Sachen von ihm selbst erhalten, die zum Theil neu sind, außer denen uns schon vorher bestimmten. Fichte hat mir ein kleines Gedicht gezeigt, das er uns geben will, und giebt vielleicht noch mehres andre, doch vermuthlich ohne seinen Namen. – Röschlaub hat an Schelling einige Distichen auf Reinhold geschickt, wovon er erlaubt mit seinem Namen Gebrauch zu machen, welches schon der Merkwürdigkeit wegen etwas werth ist. Ich soll sie bald erhalten. – Schelling hat sich für seine Sachen die Chiffre Venturus gewählt, hat für jetzt noch nichts weiter zu geben. – Ich habe ein Sonett auf Buri's Bild der Tolstoi gemacht, und eine Romanze im Sinne. Sobald du von Leipzig zurück bist, will ich eine große Sendung an dich von allem hinzugekommenen besorgen. Ich bringe das Archiv in die schönste Ordnung.

Schick nun auch in des Teufels Namen die geistlichen Lieder von Hardenberg und den Camaldulenser. Ferner bitte ich dich, an Carl Hardenberg über seine Gedichte zu schreiben, die du in Händen haben mußt.

Das Bamberger Gesangbuch

wird sich wohl bey Bernhardi finden. Ich habe von dir 1) Shakspeare Folio, 2) Shakspeare Johnson einen Band, 3) die Sprachlehre von Bernhardi, die aus Versehen hier geblieben, 4) den *Tobias* von Meyer. - In Jena ist noch dein Weckherlin. Wenn du von Leipzig zurückkommst, so nimm dich nur gleich recht zusammen, und mach fertig was du geben willst, damit der Druck zeitig anfangen kann. Lebe recht wohl, und grüße deine liebe Frau. Schreibe auch bald wieder.

Dein

A. W. Schl.

Meinen Handel mit Unger wirst du schon wissen, oder kannst ihn von Cotta oder Sander genau erfahren.

### **Namen**

Bernhardi, August Ferdinand

Bury, Friedrich

Cotta, Johann Friedrich von

Ernst, Charlotte

Fichte, Johann Gottlieb

Hardenberg, Karl von

Ivanovna Baryatinskaya Tolstoy, Anna, Prinzessin, Russland

Johnson, Samuel

Meyer, Johann Friedrich von

Novalis

Reinhold, Karl Leonhard

Röschlaub, Andreas

Sander, Johann Daniel

Schelling, Caroline von

Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph von

Schlegel, Dorothea von

Schlegel, Friedrich von

Shakespeare, William

Tieck, Amalie

Unger, Johann Friedrich Gottlieb

Weckherlin, Georg Rodolf

### **Orte**

Bamberg

Berlin

Dresden

Jena

Leipzig

### **Werke**

Bernhardi, August Ferdinand: Sprachlehre

Bury, Friedrich: Portrait von Ivanovna Baryatinskaya Tolstoy

Degen, Johann: Catholisches Gesangbuch. Auß unterschiedlichen von der Römischen Catholischen Kirche approbierten Gesangbüchern von allerley Tugentgesäng unnd Bußpsalmen colligitt [...] (1628)

Fichte, Johann Gottlieb: Idylle

Hardenberg, Karl von: Gedichte

Meyer, Johann Friedrich von: Tobias

Novalis: An Tieck

Novalis: Geistliche Lieder

Röschlaub, Andreas: (Distichen auf Reinhold)

Schlegel, August Wilhelm von: An Buri (Friedrich Bury), über sein Bildniß der Gräfin Tolstoy, geb. Bariatinsky

Schütz, Wilhelm von: Der Kamaldulenser

Shakespeare, William: Comedies, Histories and Tragedies (Folio-Ausgabe)

Shakespeare, William: The Plays. From the Text of Samuel Johnson

Tieck, Ludwig: Die Zeichen im Walde. Romanze

Weckherlin, Georg Rodolf: Gaistliche und Weltliche Gedichte

**Periodika**

Musen-Almanach für das Jahr 1802 (hg. v. August Wilhelm von Schlegel und Ludwig Tieck)